

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

256 (9.11.1909) [No. 256] 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

|  |  |   |
|--|--|---|
| <p>Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger ausgestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 3.25, durch den Briefträger ins L u S gebracht, 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p> | <p><b>Beilagen:</b><br/>Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „<b>Sterne und Blumen</b>“.<br/>Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „<b>Blätter für den Familienkreis</b>“.</p>  | <p>Anzeigen: Die sechspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Kleinanzeigen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabott. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.<br/>Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).<br/>Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p> |
| <p>Redaktionsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>   | <p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil (L. S.): J. Theodor Meyer; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p> | <p>Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Bahler in Karlsruhe.</p>  |

### K. Die neue Gewerbeordnungsnovelle

tritt am kommenden 1. Januar 1910 in Kraft; damit ist der Arbeiterstand um ein tüchtiges Stück vorangebracht, für das dem Zentrum besondere Anerkennung gebührt. Eine Reihe erheblicher Fortschritte werden nämlich gemacht. Durch die Novelle ist der Begriff „Fabrik“ aus der Gewerbeordnung gestrichen. Die besonderen Vorschriften, welche der 4. Titel des 7. Abschnitts der Gewerbeordnung über die Fabriken enthält, ist auf alle gewerblichen Betriebe erstreckt, in denen mindestens in der Regel 10 Arbeiter beschäftigt werden. Die Vorschriften, welche die bescheidende Gewerbeordnung über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Fabriken trifft, gelten vom 1. Januar ab für alle gewerblichen Betriebe, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden. Ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter finden fortan die Schutzvorschriften für die Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen Anwendung: auf Werkstätten, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Verwendung kommen, ferner auf Dampfkessel, Zimmervorgänge und andere Vorrichtungen, auf Hebezeug, sowie auf Werkstätten der Tabakfabrikation. Auf Hebezeug und über Tag befindliche Vorrichtungen sind die Schutzvorschriften bereits Anwendung, wenn in diesen Betrieben in der Regel mindestens fünf Arbeiter beschäftigt werden. Dem Bundesrat ist die Grundabfertigung erteilt, die Schutzvorschriften für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen auch auf andere Werkstätten, auch solche der Hausindustrie, auszuweiten.

Die neuen Schutzvorschriften finden nach dem Gesetz keine Anwendung auf Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Apotheken, ferner auf diejenigen Arbeiter in Handelsgeschäften, welche nicht in einem zum Handelsbetrieb gehörigen Betriebe mit der Herstellung oder Vorbereitung von Waren beschäftigt sind, sowie auf die Angestellten in Seilanstalten und Gesehensheimen, Musikausstattungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen und sonstigen Lustbarkeiten, sowie auf das Berg- und Hüttenwesen, das Gast- und Schank- und Wirtschaftsgewerbe, sowie auf das Berg- und Hüttenwesen. Die Schutzvorschriften über die obligatorische Arbeitsordnung der Arbeiterinnen sind in der Regel unter regelmäßiger Tag- und Nachtschicht arbeiten. Die Schutzvorschriften für Arbeiterinnen aber gelangen auch für Arbeiterinnen und Konditorinnen zur Anwendung.

Die Abänderung der Schutzvorschriften gegenüber dem bestehenden Rechtszustand bestehen im wesentlichen im folgenden: Für Arbeiterinnen und für jugendliche Arbeiter ist das Verbot der Nachtarbeit, das bislang auf die Zeit von halb 9 Uhr abends bis halb 6 Uhr morgens sich erstreckte, auf die Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ausgedehnt. Ferner ist für Arbeiterinnen und für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden vorgeschrieben. Endlich ist ein beschränktes Verbot der Tätigkeit von Arbeit nach Hause ausgesprochen.

### Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Bayern.

(Fortsetzung.)

„Wenn man nun Großmutter's Medaillon fest nach beiden Seiten zudrückt,“ fuhr Kristide fort, „so sieht man das umkränzte Bild der Großmutter und ein kleines Bild in der Mitte, das ein Miniaturbild des Großvaters zeigt.“

„Wenn es nun so ist, wie ich vermutete, und das Medaillon enthält das Bild der Großmutter, dann bleibt wohl kein Zweifel mehr, daß wir hier die Ueberreste meines Vaters vor uns haben.“

Er drückte hierauf kräftig gegen die beiden Seitenwände des Medaillons. Ein leises Knacken und die Splitter schoben sich fort: den Augen der beiden aufhöchste erregten Freunde präsentierten sich ein in Pappell gemaltes, freundlich lächelndes Mädchen mit blondem Lockenkopf, das mit Selene eine gewisse Ähnlichkeit hatte.

„Mein Großmutterchen!“

Kristide hatte es schlagend hervorgehoben. Dann warf er sich vor dem aufgeschaukelten Grab auf die Knie und rief mit tränenumflorter Stimme:

„O mein Großvater, haben wir Dich endlich gefunden! Ich verspreche es dir, du sollst in Hause deiner Ahnen ruhen, an der Stelle, von der dich ein so großes Schicksal so lange ferngehalten hat. Doch du wirst gewiß auch hier auf geschlafen haben, hier beim Rauchen der Papiere und beim Geseh der Vogel. Ach, wenn Großmutterchen doch diesen Tag noch erlebt hätte.“

Auch Georg stand sehr ernst vor diesem Grab eines alten Soldaten. Er war fern von den Seinen

### Deutschland.

Berlin, 9. November 1909.

Die Erschießung Ferrers gerechtfertigt durch das „Berliner Tageblatt“. Das ist kein Scherz, obwohl das „Berliner Tageblatt“ den elchhaften Ferrers-Namen mit Kling Klang Gloria mitgemacht hat. Bei einer Arbeit über den Anarchismus in Spanien fielen mir Zeitungsausschnitte in die Hände mit Uebersichten über das Attentat auf den Hochzeitsgast des spanischen Königs-paares. Im Morgenblatt vom 6. Juni 1906 sieht zu lesen, wie das „Berliner Tageblatt“ die spanische Regierung zu einem energischen Vorgehen gegen jene Mordbuben auffordert. Es heißt wörtlich:

„Es ist selbstverständlich, daß man gegen solche blutgierige Bestien in Menschengestalt, mögen sie immer ihren Verbrechen einen politischen Anstrich zu geben versuchen, die strengsten Maßnahmen ergreifen muß, um sie unschädlich zu machen. Vielleicht sieht man jetzt, wo eine englische Krone das Ziel der Bombe war, auch in England deutlich ein, daß die Gewährung des Asylrechts solchen anarchischen Mordbuben gegenüber überaus unangebracht ist. So wenig man es billigen könnte, wenn die politische Ueberzeugung in irgendeiner Weise getrübt würde, so muß man gerade im Interesse einer gesunden politischen Entwicklung fordern, daß die Anarchisten der Tat als gemeine Verbrecher angezogen und demgemäß auch behandelt werden.“

Bravo! bravo! Bravo! Blutgierige Bestien in Menschengestalt! Anarchistische Mordbuben! Gemeine Verbrecher! O Krone des Schicksals! Diese Titel gelten denselben Manne, den jetzt das „Berliner Tageblatt“ als Held feiert, denn kein anderer als Ferrer war der geistige Urheber jenes schrecklichen Attentats auf den königlichen Hochzeitsgast 1906 an der Gasse Mayor in Madrid. Und heute! In den Armen liegen sich beide — die niedliche Augenweide!

So sind wir in der Lage, dem „Berliner Tageblatt“ aus seinem eignen Munde das Urteil zu sprechen über sein heilig gehaltenes Gebot. Es wird nicht das einzige Blatt sein, bei dem das möglich ist.

Es wird die Zeit kommen — leider! wo man dieser ganzen Prophezeie, die heute „anarchistischen Mordbuben“ Besatz flücht, angehängt weiterer Schandtatens derselben wird daran erinnern müssen, daß derartige Dinge lediglich die aufgegangene Saat ist, die sie jetzt in ihrer Verblüdung ausgesät haben. Alles rückt sich! Nichts regt so tiefe Sorgen als die Verdrübenung mit „Mordbuben“, mit dem Verbrechen und der Revolution. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. November 1909.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewegen gelassen, dem königlich preussischen Oberleutnant a. D. August Wilhelm und dem königlich preussischen Major a. D. Kolb in Wiesbaden das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Röhrenorden zu verleihen, sowie dem Bildhauer Fritz Gerth in Berlin das Ritterkreuz des Ordens Verdienst des Ersten, dem königlich preussischen Polizeikommissar Boos in Wiesbaden das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Röhrenorden und dem Großherzoglich badischen Leutnant Alex. Schlichta die silberne Verdienstmedaille zu verliehen.

### Wer soll arbeiten im neuen Landtag?

Ueber diese Frage, deren Bedeutung wir schon einige Male angedeutet haben, schreibt die „Freie Tagespost“ Nr. 253:

„Die Abgeordneten haben viel zu arbeiten. Viel Arbeit macht das Budget oder der Staatsvoranschlag; viel Arbeit machen die Petitionen, noch mehr die neuen Gesetze. Für diese Arbeiter kann man nicht gerade jeden Abgeordneten brauchen.“

„Die Hauptfrage wird in den Kommissionen ge-

### Deutschland.

Berlin, 9. November 1909.

„Auf Deinem Zimmer. Willst Du nicht erst einmal den Brief Deiner Mutter an mich lesen? Sieh nur, so lieb, so gut.“

Ihre Augen glänzten.

„Meine geliebte Tochter,“ schrieb die Gräfin Lagrange unter anderem, „nicht genug kann ich dem Hause Wohlau dankbar sein, dessen einen Sohn mir den Sohn erhielt, während der andere ihn jetzt durchs ganze Leben zu begleiten willens ist. Wie lachen mich Deine süßen Augen an, mein Kind, und wie stiehlt sich Dein liebes Antlitz in mein Herz! Es wundert mich gar nicht, daß Kristide sich so zu Dir hingezogen fühlte, es hätte mich vielmehr in Erstausen verfehlt, wäre dies nicht geschehen, jetzt, da ich Dein Aussehen kenne. Um wie viel lieblicher müßt Du erst in Wirklichkeit sein. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen: liebe ihn. Ich weiß, mehr kann es nicht sein, als es jetzt der Fall ist; wie ich auch aus dem Opfermut und der Hingebung erkannt habe, mit der Du Deinen Auserkorenen nach seinem schrecklichen Sturz bei der Feuersbrunst gepflegt hast. Auch mein Mutterherz kramte sich zusammen, als ich von dem schweren Unglück las, das neuerdings meinen Sohn betroffen. Als ich dann aber Dein Bild erblickte und die freundliche Nachricht Eurer Verlobung vernahm, da wußte ich: Er ist gut aufgehoben dort. Und nun Gott befohlen, meine Feiere, und auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!“

„Ja, sie ist sehr gut, meine Mutter,“ sagte jetzt Kristide, „sie weiß aber auch, daß ich mir eine Schwiegertochter bringen werde, der sich ihr ganzes Herz zuwenden wird, um so mehr, da sie selbst keine Tochter besitzt.“

(Fortf. folgt.)

„Auf Deinem Zimmer. Willst Du nicht erst einmal den Brief Deiner Mutter an mich lesen? Sieh nur, so lieb, so gut.“

Ihre Augen glänzten.

„Meine geliebte Tochter,“ schrieb die Gräfin Lagrange unter anderem, „nicht genug kann ich dem Hause Wohlau dankbar sein, dessen einen Sohn mir den Sohn erhielt, während der andere ihn jetzt durchs ganze Leben zu begleiten willens ist. Wie lachen mich Deine süßen Augen an, mein Kind, und wie stiehlt sich Dein liebes Antlitz in mein Herz! Es wundert mich gar nicht, daß Kristide sich so zu Dir hingezogen fühlte, es hätte mich vielmehr in Erstausen verfehlt, wäre dies nicht geschehen, jetzt, da ich Dein Aussehen kenne. Um wie viel lieblicher müßt Du erst in Wirklichkeit sein. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen: liebe ihn. Ich weiß, mehr kann es nicht sein, als es jetzt der Fall ist; wie ich auch aus dem Opfermut und der Hingebung erkannt habe, mit der Du Deinen Auserkorenen nach seinem schrecklichen Sturz bei der Feuersbrunst gepflegt hast. Auch mein Mutterherz kramte sich zusammen, als ich von dem schweren Unglück las, das neuerdings meinen Sohn betroffen. Als ich dann aber Dein Bild erblickte und die freundliche Nachricht Eurer Verlobung vernahm, da wußte ich: Er ist gut aufgehoben dort. Und nun Gott befohlen, meine Feiere, und auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!“

„Ja, sie ist sehr gut, meine Mutter,“ sagte jetzt Kristide, „sie weiß aber auch, daß ich mir eine Schwiegertochter bringen werde, der sich ihr ganzes Herz zuwenden wird, um so mehr, da sie selbst keine Tochter besitzt.“

(Fortf. folgt.)

### Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Bayern.

(Fortsetzung.)

„Wenn man nun Großmutter's Medaillon fest nach beiden Seiten zudrückt,“ fuhr Kristide fort, „so sieht man das umkränzte Bild der Großmutter und ein kleines Bild in der Mitte, das ein Miniaturbild des Großvaters zeigt.“

„Wenn es nun so ist, wie ich vermutete, und das Medaillon enthält das Bild der Großmutter, dann bleibt wohl kein Zweifel mehr, daß wir hier die Ueberreste meines Vaters vor uns haben.“

Er drückte hierauf kräftig gegen die beiden Seitenwände des Medaillons. Ein leises Knacken und die Splitter schoben sich fort: den Augen der beiden aufhöchste erregten Freunde präsentierten sich ein in Pappell gemaltes, freundlich lächelndes Mädchen mit blondem Lockenkopf, das mit Selene eine gewisse Ähnlichkeit hatte.

„Mein Großmutterchen!“

Kristide hatte es schlagend hervorgehoben. Dann warf er sich vor dem aufgeschaukelten Grab auf die Knie und rief mit tränenumflorter Stimme:

„O mein Großvater, haben wir Dich endlich gefunden! Ich verspreche es dir, du sollst in Hause deiner Ahnen ruhen, an der Stelle, von der dich ein so großes Schicksal so lange ferngehalten hat. Doch du wirst gewiß auch hier auf geschlafen haben, hier beim Rauchen der Papiere und beim Geseh der Vogel. Ach, wenn Großmutterchen doch diesen Tag noch erlebt hätte.“

Auch Georg stand sehr ernst vor diesem Grab eines alten Soldaten. Er war fern von den Seinen

### Deutschland.

Berlin, 9. November 1909.

„Auf Deinem Zimmer. Willst Du nicht erst einmal den Brief Deiner Mutter an mich lesen? Sieh nur, so lieb, so gut.“

Ihre Augen glänzten.

„Meine geliebte Tochter,“ schrieb die Gräfin Lagrange unter anderem, „nicht genug kann ich dem Hause Wohlau dankbar sein, dessen einen Sohn mir den Sohn erhielt, während der andere ihn jetzt durchs ganze Leben zu begleiten willens ist. Wie lachen mich Deine süßen Augen an, mein Kind, und wie stiehlt sich Dein liebes Antlitz in mein Herz! Es wundert mich gar nicht, daß Kristide sich so zu Dir hingezogen fühlte, es hätte mich vielmehr in Erstausen verfehlt, wäre dies nicht geschehen, jetzt, da ich Dein Aussehen kenne. Um wie viel lieblicher müßt Du erst in Wirklichkeit sein. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen: liebe ihn. Ich weiß, mehr kann es nicht sein, als es jetzt der Fall ist; wie ich auch aus dem Opfermut und der Hingebung erkannt habe, mit der Du Deinen Auserkorenen nach seinem schrecklichen Sturz bei der Feuersbrunst gepflegt hast. Auch mein Mutterherz kramte sich zusammen, als ich von dem schweren Unglück las, das neuerdings meinen Sohn betroffen. Als ich dann aber Dein Bild erblickte und die freundliche Nachricht Eurer Verlobung vernahm, da wußte ich: Er ist gut aufgehoben dort. Und nun Gott befohlen, meine Feiere, und auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!“

„Ja, sie ist sehr gut, meine Mutter,“ sagte jetzt Kristide, „sie weiß aber auch, daß ich mir eine Schwiegertochter bringen werde, der sich ihr ganzes Herz zuwenden wird, um so mehr, da sie selbst keine Tochter besitzt.“

(Fortf. folgt.)

„Auf Deinem Zimmer. Willst Du nicht erst einmal den Brief Deiner Mutter an mich lesen? Sieh nur, so lieb, so gut.“

Ihre Augen glänzten.

„Meine geliebte Tochter,“ schrieb die Gräfin Lagrange unter anderem, „nicht genug kann ich dem Hause Wohlau dankbar sein, dessen einen Sohn mir den Sohn erhielt, während der andere ihn jetzt durchs ganze Leben zu begleiten willens ist. Wie lachen mich Deine süßen Augen an, mein Kind, und wie stiehlt sich Dein liebes Antlitz in mein Herz! Es wundert mich gar nicht, daß Kristide sich so zu Dir hingezogen fühlte, es hätte mich vielmehr in Erstausen verfehlt, wäre dies nicht geschehen, jetzt, da ich Dein Aussehen kenne. Um wie viel lieblicher müßt Du erst in Wirklichkeit sein. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen: liebe ihn. Ich weiß, mehr kann es nicht sein, als es jetzt der Fall ist; wie ich auch aus dem Opfermut und der Hingebung erkannt habe, mit der Du Deinen Auserkorenen nach seinem schrecklichen Sturz bei der Feuersbrunst gepflegt hast. Auch mein Mutterherz kramte sich zusammen, als ich von dem schweren Unglück las, das neuerdings meinen Sohn betroffen. Als ich dann aber Dein Bild erblickte und die freundliche Nachricht Eurer Verlobung vernahm, da wußte ich: Er ist gut aufgehoben dort. Und nun Gott befohlen, meine Feiere, und auf ein baldiges persönliches Wiedersehen!“

„Ja, sie ist sehr gut, meine Mutter,“ sagte jetzt Kristide, „sie weiß aber auch, daß ich mir eine Schwiegertochter bringen werde, der sich ihr ganzes Herz zuwenden wird, um so mehr, da sie selbst keine Tochter besitzt.“

(Fortf. folgt.)

### Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Bayern.

(Fortsetzung.)

„Wenn man nun Großmutter's Medaillon fest nach beiden Seiten zudrückt,“ fuhr Kristide fort, „so sieht man das umkränzte Bild der Großmutter und ein kleines Bild in der Mitte, das ein Miniaturbild des Großvaters zeigt.“

„Wenn es nun so ist, wie ich vermutete, und das Medaillon enthält das Bild der Großmutter, dann bleibt wohl kein Zweifel mehr, daß wir hier die Ueberreste meines Vaters vor uns haben.“

Er drückte hierauf kräftig gegen die beiden Seitenwände des Medaillons. Ein leises Knacken und die Splitter schoben sich fort: den Augen der beiden aufhöchste erregten Freunde präsentierten sich ein in Pappell gemaltes, freundlich lächelndes Mädchen mit blondem Lockenkopf, das mit Selene eine gewisse Ähnlichkeit hatte.

„Mein Großmutterchen!“

Kristide hatte es schlagend hervorgehoben. Dann warf er sich vor dem aufgeschaukelten Grab auf die Knie und rief mit tränenumflorter Stimme:

„O mein Großvater, haben wir Dich endlich gefunden! Ich verspreche es dir, du sollst in Hause deiner Ahnen ruhen, an der Stelle, von der dich ein so großes Schicksal so lange ferngehalten hat. Doch du wirst gewiß auch hier auf geschlafen haben, hier beim Rauchen der Papiere und beim Geseh der Vogel. Ach, wenn Großmutterchen doch diesen Tag noch erlebt hätte.“

Auch Georg stand sehr ernst vor diesem Grab eines alten Soldaten. Er war fern von den Seinen

macht. Da ist die Budgetkommission. Seit  
Fehrenbach Präsident war, hat Wilkens die  
Budgetkommission geleitet. Er ist gegangen!  
Wilkens war auch Berichterstatter vom Eisen-  
bahnbetrieb. Kann die nationalliberale Frak-  
tion ihm einen Nachfolger geben? Darf sie? Wer  
wird das Referat erhalten? Dr. Vinz hatte die  
Berichte über die Justizverwaltung. Dr.  
Vinz ging und kehrt nicht wieder, wen will die na-  
tionalliberale Fraktion an seine Stelle setzen? Darf sie  
bei ihrer geringen Stärke überhaupt das Referat be-  
halten? Obkircher hatte den Bericht über das  
gesamte Schulwesen, von der Hochschule herab  
bis zur Volksschule. Obkircher ist vorerst nicht mehr.  
Wen kann die nationalliberale Partei für ihn sen-  
den? Wird sie überhaupt das wichtige Gebiet be-  
halten dürfen?

In die Petitionskommission hat die na-  
tionalliberale Fraktion bisher zwei arbeitsfähige  
Mitglieder entsandt. Rohrhurst kommt wieder;  
dagegen ist der Notar Meyer gefallen. Hat die  
Partei Ersatz dafür?

Die Kommission für Eisenbahnen und  
Straßen wurde bisher von Wittum geleitet.  
Wittum wurde geopfert. Wen mag die Fraktion für  
ihn an die Stelle setzen? Darf sie die Stelle über-  
haupt noch besetzen? Auch Quenzer gehört zu  
den „Gefallenen“ dieser Kommission.

In der Kommission für Justizverwaltung  
sah man bisher die Herren Obkircher, Blan-  
kenhorn, Meyer, Schneider — sie alle ge-  
hören zu den „Toten! Wer tritt an ihre Stelle?  
Von den Sonderkommissionen wollen  
wir nicht einmal reden. Bis jetzt war es schon ein  
öffentliches Geheimnis, daß Herr Obkircher der Ar-  
beit der nationalliberalen Fraktion gewesen ist.  
Nun ist auch er gefallen. Wir sind nun begierig,  
wie die Nationalliberalen die Arbeit leisten werden.  
Im Zentrum fehlt's an Arbeitskräf-  
ten nicht!

### Zur Steuer der Wahrheit.

Dem Herrn Abgeordneten Schüler war im Wahl-  
kampf in einer Versammlung in St. Georgen (bei Frei-  
burg), das zu seinem Wahlkreis gehört, von einem  
liberalen Redner der Vorwurf gemacht worden, er habe  
in der letzten Reichstagswahl eine faule Be-  
merkung gegen den Protestantismus gemacht, der ent-  
schieden bekämpft werden müsse. Herr Schüler bezeugte  
diese Rede sofort als eine Lüge. In die Pres-  
sidialliste hierher hat nun auch der evangelische Herr  
Wolff in Wolfenweiler (ein dem Heimort des Abg.  
Schüler, Erzingen, unmittelbar benachbartes Dorf) ein-  
gegriffen mit folgender, dem „Freiburger Boten“ zur  
Veröffentlichung übergebenen Erklärung:

„Angesichts der in Nr. 243 und 249 dieses Blattes ent-  
haltenen Kontroversen zwischen dem Herrn Reichstags-  
und Landtagsabgeordneten J. Schüler in Erzingen und Herrn  
R. Frey in Freiburg sehe ich mich veranlaßt, zur Steuer  
der Wahrheit folgende öffentliche Erklärung abzugeben:

Als evangelischer Bekenner und Bürger der Gemeinde  
Wolfenweiler-Schallbach, der fast seines Amtes die Inter-  
essen der evangelischen Kirche und des Protestantismus in  
seinem Kirchspiel in erster Linie wahrzunehmen verpflichtet  
ist, kann ich nicht ruhig, aufgrund einer bald 14-jährigen  
Anwesenheit in dieser Gegend, mit bestem Wissen und Gewissen zu  
bezeugen, daß mir auch nicht ein einziger Fall be-  
kannt geworden ist, in welchem der Abg. Schüler durch  
Wort oder Tat, heimlich oder öffentlich, als „Feind  
und Bekämpfer des Protestantismus“, wie ihm im Zu-  
sammenhang der jüngsten Wahlkämpfe zur Last gelegt  
wurde, gezeigt hat.

Wiewohl ich im Hinblick auf meine langjährigen  
Erfahrungen und in gerechter Würdigung der bis auf diesen  
Tag zwischen der katholischen Bevölkerung Erzingens und  
der protestantischen des Wolfenweiler und Schallbach be-  
stehenden freundschaftlichen Beziehungen sonntags, d. 8.  
des Abg. Schüler seine durchaus friedfertigen  
und gegen Andersgläubige toleranten und humanen  
Verhalten in einer Eigenschaft als früherer  
Bürgermeister und Abgeordneter die ungeteilte  
Hochachtung der protestantischen Gemeinde  
schafft meines ganzen Kirchspiels — die meine  
eingeschlossen — genügt und als seltener Kenner und  
bewährter Führer der badischen Landwirt-  
schaft mit Recht verdient.

Ich gebe diese Erklärung um der Wahrheit willen und  
aus freien Stücken ab, niemanden zuleid und niemanden  
zuleid. Ich betenne ohne Rückhalt, daß, so lieb und wert  
mir die Person des Abg. Schüler als guter Nachbar ist, ich  
deshalb die politische Parteilichkeit derselben nicht teile,  
wie ich auch im jüngsten Wahlgang mich aus hier nicht zu  
erörternden Gründen nicht aktiv beteiligt habe. Aber ich  
habe es als Mensch und Christ für eine Pflicht der Wahr-  
haftigkeit und Wohlwollendigkeit, daß auch in der Höhe des  
politischen Wahlkampfes die fleckenlose persönliche  
Ehre eines in seinem Beruf anerkannt tüchtigen und  
besiegt um des badischen Land und Volk hochverdienten  
Mannes nicht ungerührt gekränkt werde.

Wolfenweiler, 4. November 1909.  
J. P. Glod, Pfarrer.“

Das Kapitel der konfessionellen Aufhebung der Pro-  
testanten durch die Nationalliberalen, das gerade in  
diesem Wahlkampf an einem breiten Rand wurde, muß  
überhaupt einmal behandelt werden. Der Verlag der  
„Bad. Landesztg.“ hat in dieser Beziehung anständliches  
geleistet. Sein Wunder: Wenn Katholiken und Protes-  
tanten gegeneinander verkehrt werden, dann blüht der  
rosarote, aber auch der rote Wein. Der Nationallibe-  
ralismus ist hierin einfach gewissenlos.

### \* Konservative Stimmen nach der Wahl.

In der „Deutschen Reichszeitung“ Nr. 261 finden sich  
zwei Artikel, die demnach, daß man in konservativen  
Kreisen die zurzeit bestehende Lage richtig erfaßt hat  
und daran denkt, die richtigen Folgerungen zu ziehen.  
In dem einen Artikel schreibt ein Konservativer:

„Nach wie ich mit gehobenerem Geiste meinen  
konservativen Wahlzettel in das amtliche Wahllokal ge-  
steckt, als am diesmahligen Stichwahltag, denn ich war mir  
bewußt, damit eine patriotische Tat zu tun. Ich habe es  
halbaut vor mir hingelagt: Damit protestiere ich gegen das  
schamhafte Bahndiktandum der Liberalen mit den Sozial-  
demokraten, das geradezu einen Verrat an unserer Vater-  
land bedeutet. Soll unser badisches Land von allen guten  
Geistern verlassen sein, da die, welche bisher Stütze der Re-  
gierung sein wollten, sich mit Joch gegen sie lehnen und mit  
den Wännern des Unkrautes sich verdrücken! Nein, es gibt  
auch noch andere Leute im Lande Baden, welche treu zu  
Friede und Vaterland stehen. Und wenn ihre Zahl nicht sehr  
groß ist, sie wird wachsen. Auch wo unsere Kandidaten unter  
dem Druck der Steuerhebe nicht durchdringen sind, so sind  
alle Wähler hier, um die patriotische Tat, die sie mit  
Abgabe des konservativen Wahlzettels vollbracht haben. Die  
großen Minoritäten in Bad. Land, Abelsheim-Berzberg reden  
eine deutliche Sprache. Die Augen unserer Großherzog  
werden in diesen trüblichen Tagen der Verwirrung sehen nach  
den Treuen im Lande, die unentwegt festhalten. Laßt auch  
man auch fernherhin sehen, haltet treu zusammen, wie jetzt in

den Tagen des Kampfes, so nachher auch in der Zeit fried-  
licher Arbeit. Was uns verbindet, das ist unsere Presse.  
Die „Badische Post“ und die „Deutsche Reichszeitung“ in  
diesem Winter auf einen viel höheren Abonnementstand zu  
bringen und sie von allen Seiten gut zu bedienen, ist die  
nächste patriotische Tat, die wir zu leisten haben. Mögen  
alle freudig mit einziehen! Ein Konservativer.“

In dem anderen Artikel wird das Resultat von Zah-  
land besprochen, wo der demokratische Kandidat diesmal  
427 Stimmen weniger erhielt als 1905 bei der Haupt-  
wahl. Da heißt es:

„Der Wahlausfall ist nicht dazu angetan, unsere konser-  
vativen Parteifreunde zu entmutigen. Im Gegenteil! Aber  
die geradezu teuflische Verlogenheit, mit der auf der ganzen  
Linie gegen uns konservativ agitiert wurde, in diesem  
Wahlkampf beobachtet hat, der wird erinnert an das  
Sprichwort: „Lügen haben kurze Beine.“ Die große Mehr-  
heit der Wähler des Wahlkreises Bad. Odenwald ist im  
Grunde ihres Herzens nicht demokratisch, noch viel weniger  
sozialdemokratisch. Es gilt jetzt in treuer, unent-  
wegter Arbeit unsere Organisation auszu-  
bauen, unsere gut dristlich-konservativen Gedanken in  
immer weitere Kreise hinauszutragen. 900 Wähler haben  
auch diesmal wiederum von ihrem Wahlrecht seinen Ge-  
brauch gemacht. Diese müssen angereizt und ihnen die  
Gefahr vor Augen geführt werden, die eine liberal-  
sozialdemokratische Mehrheit im Landtag zur Folge hat.

Wenn so wir konservativen, die Zeit ausnutzen, in ge-  
wissenshafter Arbeit unsere Pflicht tun, namentlich dafür  
sorgen, daß aus den vielen konservativen Familien die  
liberalen Meinungen verschwinden, dann kann es uns bei der  
nächsten Wahl nicht fehlen — dann wird und muß es uns  
gelingen über vier Jahre den Wahlkreis Bad. Odenwald im  
Landtag konservativ vertreten zu sehen.“

Auf diesem Weg allein wird es möglich sein, das  
zu erreichen, was diesmal noch nicht erreicht werden  
konnte.

### Wahlanfechtung.

Die Wähler melden:  
Dretten, 5. Nov. Die Wahl des bündlerischen Abg.  
Schmitt-Dretten, der mit einer Mehrheit von 13 Stim-  
men gewählt wurde, und bei dessen Wahl große Verjäh-  
rungen vorgekommen sein sollen, soll angefochten werden.

Der „größte Verstoß“, wegen dessen die Wahl  
von den Liberalen angefochten wird, ist die Tatsache,  
daß die Mehrheit nur 13 Stimmen beträgt, und die  
Kandidaten, vielleicht doch noch den liberalen Kandi-  
daten in die Kammer zu bringen. Die übrigen  
„groben Verjäh-“ finden sich dann für eine Partei,  
welche ihr Wahlsitz fürkorrigen will, von selbst.

### Verband der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamten.

In einer gestern von den Vertretern der mittleren  
Staatsbeamtenvereine abgehaltenen Versammlung  
wurde die Gründung eines Verbandes einstimmig  
beschlissen. Dem Verbandsrat die Führung und  
Förderung der gemeinsamen Standesinteressen be-  
zweckt, sind die nachstehenden Vereine mit zusam-  
men amähernd 4000 Mitgliedern beigetreten:

1. Der Verein badischer Eisenbahnbeamten; 2. der  
Verein badischer Finanzbeamten; 3. der Verein der  
mittleren Justizbeamten; 4. der badische Amts-  
registratorverein; 5. der Verein badischer Amts-  
bediensteten.

Der Vorstand des Verbandes besteht aus je einem  
Vertreter der Verbandsvereine. Zur Geschäfts-  
leitung wurden gewählt: Herr Rechnungsrat Bedtel  
als Vorsitzender; Herr Rektor Trautmann als  
Schriftführer; Herr Amtsregistrator Schüle  
als Redner.

### Liberalismus und Schule.

P. Vom See, 8. Nov. Wie verlautet, soll von  
dem vereinigten Großblock in der Schulfrage  
zunächst dahin gewirkt werden, daß den Volksschul-  
lehrern der Religionsunterricht bzw. Volksunter-  
richt abgenommen wird. Auf diesen „Minimal-  
programm“ werden voranschrittlich die „Lun-  
ger Liberalen“ bestehen und verlangen, daß der Re-  
ligionsunterricht völlig den Geistlichen überlassen  
wird. Es ist klar, daß eine Durchführung dieses  
Programms, besonders in den großen Städten, zu einer  
bedeutenden Verdrängung des Klerus führen muß.  
Der Religionsunterricht würde dann nur noch  
„räumlich“ mit der Schule verbunden sein, und es  
wäre dann nur noch ein Schritt, ihn ganz aus der  
Schule zu entfernen, besonders wenn der Geistliche  
auch aus dem Disziplinär- und der Lehrerkonferenz  
ausgeschlossen würde. Man wird gut tun, sich jetzt  
schon mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß  
solche Pläne der Verwirklichung nahe sind, falls die  
Regierung die Hände dazu bietet.

Bekanntlich hätten die Jungliberalen vor Jahren  
in einem Aufbruch, der in der „Bad. Landeszeitung“  
erschienen, bereits die Forderung gestellt: Erziehung des  
Religionsunterrichts lediglich durch die Geistlichen!  
Damals wurden die Jungliberalen von den  
Alten veranlaßt, diese Forderung zurückzustellen;  
auch liberale evangelische Geistliche wehrten sich  
gegen diese Forderung energig. Heute aber haben  
die Jungen die Oberhand und über den Jungen  
steht als maßgebender Faktor für den Liberalismus  
die Sozialdemokratie, an der sich der Liberalismus  
orientiert. Nicht zu vergessen, daß auch Logenmit-  
glieder in der liberalen Fraktion in gleichem Sinne  
wirken.

### Q Aus dem 6. Wahlkreis Engen- Donauschöningen.

Ein Wähler schreibt uns:  
Der Dankagung des Abgeordneten Gilbert vom  
4. d. M. an seine Wähler schließt sich eine solche des  
liberalen Wahlkreisvorstandes an. Diefelbe gibt  
uns Veranlassung, einen Satz herauszugreifen, um  
denfelben einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu  
geben. Dieser Satz lautet:

„Wir bewundern das reife politische Verständnis der  
für unsere Kandidaten eingetretenen Wähler, die zum  
Teil trotz des stärksten geistlichen Drucks und sonstiger  
Einflüsse mannhaft und frei ihrer eigenen politischen  
Meinung Ausdruck zu verleihen wußten.“  
In dem Ausdruck: „Das reife politische Verständ-  
nis der für unsere Kandidaten (Gilbert) einge-  
tretenen Wähler“ liegt doch eine bewußte oder un-  
bewußte Verächtlichmachung aller übrigen Wähler. Der  
liberale Wahlkreisvorstand bezeichnet damit alle  
nichtliberalen Wähler als Dummköpfe, Trottel oder  
Geführte. Damit kennzeichnet er indef. nur seine  
eigene Intelligenz. Seine Intelligenz ist die libe-  
rale, die bekanntlich glaubt, weil sie den größten Be-  
sitz, d. h. die größten Kartoffeln hat, müsse sie auch  
die beste Bildung haben. Der Liberale ist nach seinem  
eigenen Urteil stets der Geheiligste. Dagegen ist  
nichts zu machen, und wer den Herrn Kandidaten  
des Liberalismus in Engen-Donauschöningen kennt,  
zweifelt auch nicht daran.

Als eine Frechheit muß es bezeichnet werden,  
wenn des weiteren gesagt wird, daß „zumteil trotz  
stärksten geistlichen Drucks und sonstiger Einflüsse  
die Wähler mannhaft und frei ihrer eigenen politi-  
schen Meinung Ausdruck zu verleihen wußten.“  
Von einem geistlichen, ja sogar stärksten Druck zu  
reden, ist eine Dreistigkeit, die unter allen Umstän-  
den verurteilt werden muß. Auf welche Art und  
Weise soll und kann denn der Geistliche einen Druck  
ausüben? Es stehen ihm ja keine Mittel zur Ver-  
fügung, ist doch der Geistliche durch die bekannte  
Kulturkampfparagrafen (§ 16 b u. c. in der  
Fassung vom 14. Juli 1908) außer Stande, als  
solcher in die Agitationsstätigkeit, in der ja eine  
Verletzung seiner Amtswürde erblickt werden könnte,  
eingzugreifen, wenn er nicht mit dem Strafrichter  
in Konflikt kommen will. Der letzte Landtag hat  
doch zur Genüge gezeigt, wie man auf liberaler  
Seite die freie Meinungsäußerung der Geistlichkeit  
zu unterdrücken suchte.

Mit dieser Sprachweise „geistlicher Druck uho.“  
verübt man auf liberaler Seite, die Geistlichen  
beim Volke in Mißkredit zu bringen, was bei der  
letzten Wahl zum Liebernah gesehen ist; stand doch  
in dieser Zeit fast in jeder Nummer der liberalen  
Blätter („Konst. Zeitung“, „Singerer Nachr.“ u.)  
eine Verunglimpfung der Geistlichen.  
Und jetzt geht es so weiter.

Wenn seitens des liberalen Wahlkreisvorstandes  
von einem Druck die Rede ist, so können wir es nicht  
unterlassen, die liberalen Agitatoren des Wahlkreises  
Engen zu nennen, ohne dadurch jedoch sagen zu  
wollen, daß ihrerseits ein Amtsmißbrauch beab-  
sichtigt war. Der Hauptwahlmacher und Agitator ist  
der Vorstand des liberalen Vereins Engen Großh.  
Bezirksleiter Hierholzer, dann der Fürstl. Fürsten-  
bergische Oberförster Kaiser, weiter der Regierungs-  
assessor Biedemann, Amtsregistrator Simmelhorn,  
Amtsregistrator Martin, Amtsregistrator Schülz und  
der bekannte Geschäftsführer Weber von der Kof-  
schidischen Harrenfabrik. Weiter wollen wir noch  
hinzufragen, daß der Großh. Amtsvorstand Ober-  
amtmann Seyb bei der Entsendung des liberalen  
„Neuen Segener“ (Mäler der „Konst. Zeitung“) nicht  
unbedeutend beteiligt war.

Wenn nun eine Partei ihre Agitatoren lediglich  
aus den Reihen der Staatsbeamten bezieht, sollte  
man die Geistlichen in nicht so frivoler Weise zu  
demütigen suchen.

Bei der Beurteilung des Wahlausfalles in hiesi-  
gen Bezirk ist nebst der großen Steuerhebe dieser  
Agitationsapparat mit in die Waagschale zu werfen.  
Verwunderlich ist es daher nicht, wenn in Zukunft  
der gewöhnliche Mann nicht mehr weiß, wofür er  
halten soll und schon im ersten Wahlgang zum  
sozialdemokratischen Stimmzettel greift,  
wenn sogar Regierungsbeamte den Ausfall der  
Hauptwahl „als einen erfreulichen Ausbruch nach links“  
bezeichnen!

### Soziales.

#### Die Konkurrenzklause.

Beschäftigt nach wie vor die weitesten Kreise der Ange-  
stellten. Es ist bekannt, daß von Seiten der Unterneh-  
mungen geltend gemacht wird, nur durch die Konkurrenz-  
klause könne dauernd ein tüchtiger Personalstab erhalten  
bleiben, die Angestellten hingegen sagen der Konkurrenz-  
klause nach, daß sie die Vertragsfreiheit beeinträchtigt  
und einen schweren wirtschaftlichen Druck bedeute. Nach  
den Vorgehens bei der fusionierten Firma Orenstein und  
Koppel und Arthur Koppel Akt.-Ges. muß nach der Aus-  
legung der Konkurrenzklause, wie sie die Angestellten  
geben, befristeten, denn dort wurde, nachdem Konkurrenz-  
klause in der alten Firma nicht üblich waren, den  
technischen Angestellten ein Vertrag vorgelegt, welcher eine  
recht scharfe Konkurrenzklause enthielt. Die Konkurrenz  
der Firma Orenstein und Koppel wird auf 1500 Firmen  
geschätzt, woraus hervorgeht, daß die Vertragsfreiheit  
ihrer jetzigen Angestellten durch die Konkurrenzklause  
innerhalb Deutschlands lahmgelagert wird. Bezeichnend  
aber ist, daß die Vertragsfreiheit damit erzwungen  
werden soll, daß die Firma nur den den Angestellten Gehalts-  
erhöhung in Aussicht stellt, welche die gewünschte  
Konkurrenzklause bedürfen. Gegen die Konkurrenz-  
klause wendet sich auch eine Schrift des Deutschen Tech-  
nikerverbandes, die in den nächsten Tagen erscheint.

### Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Nov. Der in der Zeit vom 19. bis  
30. v. M. stattgehende Gewerbeherausprüfung  
haben sich die nachstehenden Kandidaten unterzogen und  
bestanden: Friedrich Widinger von  
Wetzlar, August Weis von  
Griesheim, Otto Herbig von  
Mittelbach, Otto Herbig von  
Mittelbach, Christian Euy von  
Zehdenhufen, Karl  
Schneider von Mandelshausen, Friedrich Vogel von  
Riedersheim.

Karlsruhe, 6. Nov. Aufgrund der in der Zeit vom  
22. bis 29. v. M. stattgehenden Prüfung sind unter die  
Gewerbeschul-Kandidaten aufgenommen worden:  
Friedrich Gertler von Durlach, Arthur Stranz von  
Karlsruhe.

Von der Schwarzwaldbahn, 7. Nov. Von ver-  
schiedenen Zimmerern eiferten des Amtsbezirks Billingen  
wurde der Antrag gestellt auf Errichtung einer Zwangs-  
einrichtung des Zimmergewerbes im Amtsbezirk. Der An-  
trag wurde jedoch abgelehnt, da bei der vorigen Monat  
vorgenommenen Abstimmung die Mehrheit der Angehörigen  
des genannten Handwerkes sich gegen die Errichtung der  
Zwangseinrichtung ausgesprochen hat. — In Bad. Durrheim hielt der  
Mittwochabend in der Nacht vom 2. auf 3. eine außerordent-  
liche Versammlung ab, beauftragt den Vorsitzenden im  
Vollversammlung. Man kam zum Beschluß, daß eine Mit-  
mehr unter 16 Pfg. das Liter an den Händler abgegeben  
werden soll.

In Zwickau, 7. Nov. Gutsherrlicher Krug in Eber-  
hagen (Gemeinde Degenhausen) fand im Land-  
unter einem festlichen Rahmen der wertvollen Kircheng-  
geräte, welche in der Nacht vom 17./18. August aus der  
Kirche von Degenhausen geräumt wurden.

Nadolsch, 5. Nov. Die durch den Brand an letzten  
Freitag verbrannte Bürgerausführung fand heute gerade  
eine Stunde. Herr Bürgermeister Griesler gab einen kurzen  
erschöpfenden Bericht über Entnahmen und Ausgaben von  
1908. Herr Bürgermeister Griesler führte dann aus,  
daß die Erhöhung des Gemeindefonds auf 2358 237  
Mark und die Zunahme um 118 052 Mk. auf Rechnung der  
höheren Einschätzung zu schreiben sei. Das Reali-  
schulgebäude kostet bis jetzt 250 000 Mk. und es  
wird die Aufnahme eines Kapitals von 30–40 000 Mk.  
später notwendig werden. Die Leberhöfe, welche aus  
der Bezirkskasse der Stadt pro 1908 gefallen, werden wie  
folgt verteilt: für Restaurierung des alten Schulhauses  
6000 Mk., für die erweiterte Volksschule 8000 Mk., für

die Realschule 7000 Mk., für den Dampfbootbetrieb 1100  
Mark, für den Spitalfond 2030 Mk., für neue Straßen-  
anlagen 4000 Mk. Herr Geff. Rat Werber fragte an,  
ob die Umwandlung der städtischen Sparkasse in eine Be-  
zirksparlase der Stadt von Vorteil gewesen sei. Herr  
Bezirksparlaseverwalter Radsch führte aus, daß die Einkünfte  
um 2 1/2 Millionen zugenommen, daß der Reservefond um  
120 000 Mark sich vermehrt und der Stadt die Gründung  
kleinerer Sparkassen in der Umgegend erspart worden sei.  
Die Umwandlung sei für die Stadt von Vorteil gewesen.  
Bei der Gelegenheit erwähnte man auch, daß der Zinsfuß  
von 4 Prozent wohl beibehalten werden müsse, da die  
Schweizer Banken mehr Zins bezahlen und verschiedene  
Kassen von der in Donaueschingen erfolgten Vereinbarung  
zurückgetreten seien. Durch die Einführung der Be-  
zirksparlase sind Änderungen der Satzungen der Be-  
zirksparlase nötig geworden; sie wurden einstimmig ge-  
nehmigt. Eine Änderung besteht darin, daß der Zins  
nicht erst vom 1. des Monats für Einlagen be-  
zahlt wird, sondern schon vom Tage nach der Einlage an.  
Das macht einen Ausfall von rund 2500 Mk. für die Stadt.  
Auch der Verzugszins für säumige Schuldner ist herab-  
gemindert worden. Zur Verdrößerung der Weinstau-  
straße hat die Stadtgemeinde 58 Quadratmeter Grundstücke  
von Herrn Reichsrenten Amtleier am 10. M. der Quadrat-  
meter gekauft und aus laufenden Mitteln bezahlt. Die  
Genehmigung erfolgte einstimmig. Die Verdrößerung war  
interessant. — Zurzeit wird an ehemaligen Ritter-  
haus, jetzt Amtsgericht, die durch Feuerkatastrophe ver-  
derbte große Figur des Ritters Georg durch Herrn  
Walter Schumacher in Karlsruhe wiederhergestellt. Das  
Amtsgericht entbehrt noch immer des elektrischen Lichts  
aus Gründen der Sparlichkeit.

### Lokales.

Karlsruhe, 9. November 1909.

Aus dem Hofberdt. Der Großherzog traf gestern  
früh gegen 9 Uhr aus Badenweiler hier ein und hörte im  
Saal des Besonderen die Vorträge des „Chemikers Dr.  
Freiherr von Bodo, des Staatsministers Dr. Freiherr  
von Bodo und des Ministers Freiherr von Bodo.“  
Nachmittags folgten die Vorträge der Minister Freiherr  
von Bodo und Dr. jur. Dornell sowie des Geheimrats  
D. Seibing. Um 7 Uhr 49 Min. feierte Seine Königlich  
Hoheit der Großherzog nach Badenweiler zurück.

Deutscher Verein für Volkshygiene (Eri-  
gnisse Karlsruhe). Wie in den Vorjahren veranlaßt  
der Verein auch in diesem Winter wieder eine Reihe von  
populär-wissenschaftlichen Vorträgen aus den verschiedenen  
Gebieten der hygienischen Wissenschaft. Es haben Vorträge  
in Aussicht gestellt die Herren: Privatdozent Dr. S. P. P.  
Freiburg: „Aufgaben der Schulhygiene“; Dr. Neu-  
mann: „Ueber eingetragene Krankheiten“; Dr.  
Keller-Wambheim: „Das einjährige Kind und seine  
Erziehung“; Dr. Hellpaq: „Verunreinigung und Verun-  
reinigung in ihrem Wert und ihren Gefahren für  
die öffentliche Gesundheit bei Mann und Weib“;  
Professor Dr. S. P. P.: „Vergangenheit und Gegenwart  
von Bedeutung der Hygiene für die Ent-  
stehung von Krankheiten“; Dr. G. G.: „Wahr-  
heit und Säugetierhygiene“; Dr. P. P.: „Die Vorträge  
sind jenseits unentgeltlich, da der Verein nur  
dadurch seiner Aufgabe, die Anbahnung der Hygiene in  
die breiten Schichten der Bevölkerung zu tragen, gerecht  
werden zu können glaubt. Der erste Vortrag findet am  
nächsten Donnerstag (11. Nov.), abends 8 Uhr in  
11 Uhr pünktlich im großen Hofsaal statt. Herr Privat-  
dozent Dr. S. P. P. von hygienischen Institut der Univer-  
sität Freiburg wird über „Aufgaben der Schulhygiene“  
sprechen, ein Thema, das an aktueller Bedeutung von Tag  
zu Tag gewinnt.“

Ein Besuch in der Kriegsmarine-Ausstellung. Man  
muß es den Besuchen der in der Ausstellungshalle  
(Sommertheater) untergebrachten Marine-Ausstellung  
gut anrechnen, daß sie den Besuch machen, auch in der  
innenländischen Bevölkerung Interesse für unsere  
Kriegsflotte zu wecken. Aber die Ausstellung hätte zu  
günstigerer Zeit stattfinden sollen, etwa Mai und Juni,  
nicht jetzt, da man vor hätte es kaum länger als eine  
Stunde in dem ungeheuren Erdgeschosse ausfüllt.  
Die ausgestellten Gegenstände sind prächtige Modellstücke,  
außerst instruktiv und verständlich dargestellt. Die vier  
Kriegsschiffmodelle mögen dem unkundigen Laien zum  
allgemeinen Verständnis schon genügen, allein ein er-  
fahrenes und gebildetes Mann bemerkt die neuen, aber  
wenigstens einen neuen Schiffstyp, der Dreantennschiff,  
sehr. Die ausgestellten Modelle stellen lauter Schiffstypen  
dar, die gar nicht mehr gebaut werden. Wie jetzt  
interessanter aber unsere „Pallas“ und „Walden“-Klasse  
oder die Kreuzer „Albatros“, „Walden“ u. a. m.  
Modell dieser Art hätte Schiffbauwissenschaftlich, deren Ge-  
heimhaltung auch wir bodenhalten wissen, durch nicht  
preisgegeben. Sehr dankenswert wären die Erläuterungen  
zu den einzelnen Schiffseinrichtungen, die wir bei jeder  
Marinebesprechung gebrauchen müssen, z. B. der Schra-  
ben, der Rotungen, der Antriebsmechanik und Schmelz-  
mechanismen, aber hierüber wird kein Wortlein geredet.  
Zusammenhang zwischen den verschiedenen Wänden  
der Besucher, aber niemand gibt Auskunft. Wie wert-  
voll wäre ein kleiner, knapper Vortrag über die Bewaff-  
nung, Bewegung und das Eingreifen eines Kriegsschiffes,  
über die Bedeutung eines Geschüßes und der Situation  
im Ernstfall — kein Sterbenswörtchen wird gesprochen.  
Einzig nur über den inneren Mechanismus eines  
Magazin-Geschüßes wird kurz Vortrag gehalten und dabei  
die rühmliche Haltung unseres Mannesbatteries „Albis“  
bei der Besetzung der Talforts während der China-Kriege  
geschildert. Alle Amerikaner für den Fehler des Spre-  
dars, der offenbar die Schiffe mitgemacht, allein der  
Führer möchte viel lieber über die Kriegsschiffe selbst,  
ihre Einrichtung und Verwendung, über den Zweck  
vieler Ausstattungsgegenstände usw. etwas hören, als  
über den inneren Mechanismus einer Magazin-Kanone,  
den kann ein gebildeter Geschützmechaniker in so kurzer  
Zeit zu erfassen vermag, einen viertelstündigen Vortrag.  
Sehr schön sind die Modelle der alten Kriegsschiffe der  
Kurbayernischen Kriegsschiffe. Auch hier würden  
einige Worte über die Verwendbarkeit jener alten  
Schiffsgattungen und ein Vergleich mit den modernen  
Kriegsschiffen außerst dankbar aufgenommen werden.  
Eine Ausstellung von Gegenständen genügt nicht, der  
Besuch, der sie geschaffen und bemerkt und für die  
Nation und das Vaterland in Dienst stellt, wird erlöst  
sein. Der Wähler, der hierfür Interesse zeigen und  
Opfer bringen soll, darf das wohl bemerken. Wie  
haben mit diesen Ausstellungen das Beste im Auge;  
tendenziöse Anteilnahme unserer Bevölkerung an unserer  
Kriegsflotte. Mögen die Veranlasser solcher sehr  
empfehlenswerter Ausstellungen diesem Bedürfnis in der  
besprochenen Weise entgegenkommen, die genüßigsten Er-  
folge werden sicherlich nicht ausbleiben.

Rechenzettel. Ueber das neue Programm  
im Rechenzettel liegt bis diesmal viel Lobeswort  
schreiben, doch ist dieletzt dem Leser beige, wenn  
wir sagen: Wer sich eine angenehme Unterhaltung verschaffen  
und dabei wirklich etwas Schönes und Interessantes sehen  
will, verlässe nicht, das letzte Programm anzusehen.  
Die Vorführung ist eine der allerbesten, die je in einem  
Kinotheater gebracht werden konnte. Das reichhaltige Pro-  
gramm bietet allen Gemütsstimmungen etwas Schönes,  
großes und weislich, soll man zuerst auf das Scherz- und  
großes Bild hinweisen, wie der Kaiser Nero sich an den  
rauchenden Trümmern der Stadt weidet, oder auf die  
üblich reizenden, farbenprächtigen Bilder, die uns durch



# Wilh. Boländer, Karlsruhe.

Bis zur Fertigstellung des Umbaues

Interimslokal Rondellplatz, Karl-Friedrichstr. 24

vis-à-vis dem Markgräflichen Palais.

## Extra-Angebot in Herren-Stoffen

Um vor dem Umzug in unsern Neubau mit dem umfangreichen Buckskinlager möglichst zu räumen, bringen wir diese Woche

### 3 Posten Buckskin

zu folgenden hervorragend billigen Einheitspreisen zum Verkauf

Serie I Mk. 4<sup>50</sup>

Serie II Mk. 6<sup>50</sup>

Serie III Mk. 8<sup>50</sup>

Diese Stoffe — nur neueste, elegante Muster — bieten eine kaum wiederkehrende Gelegenheit.

Trotz dieser billigen Preise gewähren wir **Rabattmarken.**

Auf unsern **Massen-Verkauf in Trikotagen** weisen wir besonders hin.

### Dankfagung.

Der Vorstand des katholischen Fürsorge-Vereins fühlt sich gedrungen, allen Jene, welche durch Anwohnen der Galavorstellungen im Residenz-Theater zugunsten des genannten Vereins demselben zu einer so schönen Einnahme verholfen, besten Dank zu sagen. Ihre königlichen Hoheiten die Frau Großherzogin, die Frau Großherzogin Luise und Frau Prinzessin Marg von Baden geruhten hochdem Interesse an den Bestrebungen des Fürsorge-Vereins durch Entnahme vieler Eintrittskarten zu bekunden, wofür untertänigster Dank gesagt wird. Ganz besonderer Dank gebührt dem Herrn Direktor Kasper, dem Herrn Intendanten des Großherzoglichen Hoftheaters und dem königlichen Musikdirektor Herrn Voettge, durch deren liebenswürdiges Entgegenkommen die Vorstellungen ermöglicht waren, und welche in weingemüßigster Weise ihre Kräfte in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt haben.

Karlsruhe, den 8. November 1909.  
Der Vorstand des katholischen Fürsorge-Vereins.

Badische Pferde-Loje (Zi chung 17. Dezember 1909)

Stück Nr. 1., auswärts mit Liste Nr. 1.30 empfiehlt

die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Durch die Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe ist wieder zu beziehen:

„Kleines Gebet- und Gesangbuch“, mit den monatlichen Andachten der Corporis Christi, Herz Jesu- und Herz Maria-Bruderschaften. Zusammengefasst von J. G. Lorenz, Pfarrer in Neufas. 16<sup>te</sup>. 20 Bogen. (VIII, 328 u. XX S.)

Preis: Gebunden in gewöhnlichem Einband bei Abnahme von unter 50 Stück . . . . . 45 Pfg. per Exemplar.  
„ 50 Stück auf einmal . . . . . 40 Pfg. „ „  
„ 100 „ „ „ „ 35 Pfg. „ „  
Rohe Exemplare bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25 Pfg. per Exemplar, darunter 30 Pfg.

Briefumschläge mit und ohne Firma, in allen Größen und jeder Stärke empfiehlt billigst die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Frisierkämme, Toiletterollen, Toiletteartikel

empfehlen in grosser Auswahl  
**Luise Wolf Wwe.,**  
4 Karl-Friedrichstrasse 4.  
Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolf & Sohn.

Um auch der nicht über große Kapazitäten verfügbaren musikalischen Welt zuverlässige, gebiende

### Pianos

in peinlich exakter Ausführung zu möglichst feinen Preisen zu kaufen, offerierte ich mein Modell

„Konkurrenzlos“  
in verschiedenen, hochelitären Gebäuden. Mit Recht führt dieses Modell seinen Namen, denn tatsächlich ist dieses hervorragende Stück konkurrenzlos in Solidität und Stimmhaltung.  
Konkurrenzlos ist der enorm billige Preis. — Beschaffung gerne gestattet. —

**Chr. Stöhr, Klaviermacher,**  
Pianomagazin und Reparaturwerkstatt,  
Nitterstraße 11, p.  
Da sein Laden, bitte genau auf Firma zu achten.  
Feinste Referenzen.

## Kapitalien auf Hypotheken

haben wir als erste Bodenkredit-Firma des Grossherzogtums fortlaufend zu den jeweils günstigen, zeitgemässen Bedingungen auf Liegenschaften, Rohbauten und fertige Objekte auf

- I. Recht bis zu 60% der Taxo
- II. Recht bis zu ca. 80% der Taxo

Kaufschillinge je nach Unterlagen in Stadt und Land konkurrenzlos in jedem Betrage für eigene und fremde Rechnung anzuleihen. Man wende sich an die seit 1899 bestehende und erste Bank vertretende

**Badische Finanz- und Handels-Gesellschaft m. b. H.**

Centraldirektion Otto Katzenberger in Pforzheim.

399 Fernsprecher 2732

Geschäftsstelle Karlsruhe i. B. Karl-Friedrichstrasse 12.

### Frankfurter Börsenkurse vom 8. November 1909.

| Staatspapiere.      | Deut. Kurs zu Prop. | Staatspapiere.       | Deut. Kurs zu Prop. | Staatspapiere.       | Deut. Kurs zu Prop. | Staatspapiere.       | Deut. Kurs zu Prop. |
|---------------------|---------------------|----------------------|---------------------|----------------------|---------------------|----------------------|---------------------|
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1899 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1900 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1901 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1902 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1903 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1904 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1905 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1906 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1907 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1908 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1909 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1910 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1911 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1912 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1913 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1914 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1915 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1916 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1917 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1918 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1919 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1920 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1921 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1922 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1923 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1924 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1925 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1926 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1927 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1928 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1929 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1930 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1931 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1932 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1933 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1934 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1935 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1936 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1937 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1938 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1939 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1940 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1941 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1942 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1943 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1944 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1945 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1946 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1947 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1948 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1949 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1950 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1951 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1952 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1953 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1954 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1955 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1956 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1957 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1958 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1959 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1960 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1961 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1962 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1963 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1964 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1965 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1966 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1967 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1968 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1969 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1970 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1971 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1972 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1973 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1974 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1975 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1976 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1977 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1978 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1979 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1980 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1981 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1982 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1983 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1984 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1985 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1986 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1987 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1988 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1989 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1990 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1991 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1992 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1993 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1994 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1995 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1996 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1997 | 100.00              |
| Deutsche Reichsbank | 100.00              | Preuss. Anleihe 1998 | 100.00              | Preuss. Anleihe 1999 | 100.00              | Preuss. Anleihe 2000 | 100.00              |